

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 17

Illustration: [s.n.]
Autor: Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die komplexen Komplexe

Die Sache mit Christof

«Was hältst du von unserer Familie?» fragte mich mein Freund, und da wusste ich gleich, dass etwas nicht stimmt.

«Also mein Bester», sagte ich, «wenn jemand noch normal ist, dann seid ihr's!» Und ich dachte auch, was ich sagte.

«Es ist nämlich so», begann mein Freund: «Unser kleiner Christof ist fünfeinhalb, wie du weisst ...»

«... und absolut normal, wie ich ebenfalls weiss», warf ich ein.

«Danke!» Mein Freund lächelte ebenso schwach wie gequält. «Um ihn geht's, aber normal ist er nicht. Er ging zwar bis vor zwei Monaten normal in den Kindergarten, und alles schien gut. Eines Tages aber kam eine Speziallehrerin, besichtigte die Schüler und stellte fest, dass unser Christof der Nachhilfe bedürfe und in eine Spezialklasse müsse: Weil er «schön» sagt statt «schön» und «blod» statt «blöd». Wir sträubten uns, aber die Spezial-Sprachheil-Kindergärtnerin blieb hart und sagte, wenn nichts getan werde, dann kriege Christof einen Komplex ...»

«Aber bitte», sagte ich entsetzt, «ich konnte doch auch, und noch in der ersten Primarklasse, das «Sch» nur lispeln; Komplexe hatte ich deswegen keine, und der Sprachfehler verlor sich auf natürliche Weise.»

«Das ist heute eben nicht mehr so», seufzte mein Freund leidgeprüft. «Wir sträubten uns eine Weile, dann kriegte ich einen Komplex ...»

«Weshalb du?»

«Weil ich Schuldgefühle bekam, nämlich das Gefühl, ich verwehre meinem Kind etwas, worauf es Anspruch hat. Anspruch darauf, dass mögliche Komplexe vermieden werden.»

«Und?»

«Der Kleine ging also in den Sprachheilkindergarten – mit Erfolg!»

«Also, siehst du – Ende gut, alles gut!»

«Der Erfolg bestand leider darin, dass Christof das ö sprechen lernte. Im gleichen Mass, wie er darin Fortschritte machte, verringerte sich aber seine Fähigkeit, das R mit der Zunge zu rollen. Jetzt sagt er ch statt r. Und nun ist das zu kurieren. Aber

nicht genug damit: Weil er in einen Extrakindergarten muss und weil wir täglich mit ihm Hausaufgaben zu machen hatten – Sprüchlein üben wie «Schöne Bölle chömmen rööschte!» –, kriegte er wirklich einen Komplex: Er fühlt sich anders als andere, bildet sich ein, man möge ihn nicht ... Und dazu nun noch das falsche R.»

«Dann nimm ihn schleunigst aus diesem Spezialkindergarten!»

«Das wollte ich ja tun. Ich sagte es der Sprachheiltante.

Aber sie sagte «um Gottes willen nein! Wissen Sie denn, dass Christof auch Symptome eines Legasthenikers aufweist?»»

«Was ist das?»

«Weiss ich auch nicht! Ich weiss nur, dass ich wütend wurde, die Faust auf den Tisch knallte und sagte, mir schiene, sie selber weise auch Symptome auf, nämlich die Neigung, ihren Kindergarten à tout prix voll zu haben, und dazu sei ihr jedes Symptom recht.»

«Und was meinte sie?»

«Sie sagte salbungsvoll, wenn sie mich so reden höre, dann wisse sie allerdings, worin Christofs legasthenische Affektionen gründeten. Es sei wissenschaftlich erwiesen, dass ...»

«Und jetzt?» fragte ich voller Mitgefühl.

«Jetzt? Gestern wurde meine Frau von der Lehrerin zitiert, und es wurde ihr erklärt, Christof habe auch eine für sein Alter etwas zu tiefe Stimme, weshalb sie, die Sprachheilerin, mit ihm einen Spezialarzt aufsuchen werde.»

«Aber das ist doch absurd! Wenn er ein Mädchen wäre, meinewegen, aber ...»

«Das sagte ich auch; und unser Hausarzt sagte dasselbe, und das sagte ich auch der Lehrerin. Und weisst du, was sie sagte? Sie sagte: «Und überdies spricht Christof stets viel zu leise, da steckt auch noch etwas dahinter.» Und da bin ich explodiert. Ich schrie sie an, sie möge doch bitte erst einmal die Kinder in ihrer Ganzheit kennenlernen, ehe sie ihre unausgegorenen Halbkennntnisse an ihnen anwende. Sie möge einmal bei uns daheim hören, wie laut der Kleine dauernd rede.»

«Gut gemacht mein Freund! Und was meinte sie?»

«Sie sagte: «Herr Berger!» Und nochmals, mit Nachdruck: «Herr Berger! Wissen Sie auch, dass Christof daheim wohl nur deshalb laut spricht, weil er sich mit aller Kraft gegen Sie durchsetzen muss. Und dass seine Stimme so tief ist, wie er sich tief unter Sie gestellt fühlt, und dass das nicht nur ein Komplex ist – das sind Komplexe!»»

«Und nun gehst wohl auch du in den Sprachheilkindergarten?»

«Nein in mich! Die Sprachtante sagte nämlich noch mehreres: Der Christof habe sie jüngst mit einem lebendigen Frosch erschreckt. Er habe auf dem Heimweg eine Katze gequält. Und in die frisch getünchte Hauswand nebenan habe er mit einem Nagel Zeichnungen geritzt – meterlange. Nicht nur Christof sei voller Komplexe, sondern unsere ganze Familie, denn nach wissenschaftlicher Erkenntnis prallten bei uns die verschiedensten Aggressionstribe zusammen, anders nämlich seien die Symptome nicht erklärbar.

